

Schmerz 2015 · 29:332–334  
DOI 10.1007/s00482-015-0021-5  
Online publiziert: 13. Juni 2015  
© Deutsche Schmerzgesellschaft e.V.  
2015  
Published by Springer-Verlag –  
Berlin Heidelberg  
all rights reserved 20145



Deutsche Schmerzgesellschaft e.V.  
Sektion der International Association for the Study of Pain (IASP)

Mitteilungen der Deutschen Schmerzgesellschaft e. V.  
(vormals DGSS)

Bundesgeschäftsstelle  
Alt-Moabit 101 b, 10559 Berlin  
Tel. 030/39409689-0 Fax 030/39409689-9  
info@dgss.org www.dgss.org

Geschäftsführer  
Thomas Isenberg, isenberg@dgss.org

President's Corner

Liebe Mitglieder, liebe Kolleginnen und Kollegen!

Lassen Sie mich gleich mit einer guten Nachricht beginnen: Die von Ihnen auf der letzten Mitgliederversammlung beschlossene Reform unserer Satzung mit dem Ziel der Aufnahme von auch Fachgesellschaften als institutionelle ordentliche Mitglieder der Deutschen Schmerzgesellschaft ist ein Erfolgsprojekt. Unser Motto „Mehr Stimme durch breitere Basis“ für die schmerztherapeutische Versorgung der Patientinnen und Patienten stößt auf sehr große Resonanz. Bei Drucklegung dieser President's Corner sind bereits über zehn teils sehr große Fachgesellschaften in die Deutsche Schmerzgesellschaft e. V. eingetreten, weitere werden in den nächsten Wochen dies beschließen. Details nennen wir auf unserer Homepage [www.dgss.org](http://www.dgss.org). Wir sind davon überzeugt: Der erreichte Meilenstein des Eintritts wesentlicher Fachgesellschaften – neben den bisherigen Einzelmitgliedschaften von über 3400 Schmerzexpertinnen und Schmerzexperten – in die Deutsche Schmerzgesellschaft e. V. wird die Kräfte für den Schmerz bündeln und damit das Gewicht für die gemeinsame Sache entscheidend stärken. Die Fachgesellschaften werden in Zukunft einen eigenen Fachbeirat ins Leben rufen, der alle für die einzelnen Fachgesellschaften relevanten schmerzmedizinischen Themen diskutier-

ren und entsprechende Vorschläge für das Präsidium erarbeiten wird. Dadurch wird es zu einer deutlich besseren Zusammenarbeit im Hinblick auf die Erarbeitung von schmerzmedizinisch relevanten Leitlinien kommen sowie zu einer besseren Abstimmung in der gegenseitigen Unterstützung gesundheitspolitischer Themen (Abb. 1).

Schmerzgesellschaft trifft Bundespolitik

Äußerst guten Fortschritt machen auch unsere Gespräche und Kontakte mit führenden Akteuren der Gesundheitspolitik: Einen intensiven Gedankenaustausch ermöglichte uns Bundesgesundheitsminister Hermann Gröhe MdB (Abb. 2). In einem Gespräch des Ministers mit dem Präsidium der Deutschen Schmerzgesellschaft e. V. in der zweiten Maiwoche wurde deutlich, dass dem Bundesgesundheitsministerium Fortschritte in der schmerzmedizinischen Versorgung sehr wichtig sind. Beispielsweise betrifft dies die Frage der Qualität im Krankenhaus und im niedergelassenen Bereich sowie mögliche Qualitätstransparenz und schmerzspezifische Qualitätsindikatoren, aber auch Schwerpunktprojekte der Bundesregierung, etwa bei der anstehenden Ausgestaltung eines Zweitmeinungsverfahrens bei planbaren Operationen, dem Aufbau eines DMP Rückenschmerz oder aber



Abb. 1 ▲ Auftakttreffen Fachgesellschaften



Abb. 2 ▲ Bundesgesundheitsminister Hermann Gröhe im Dialog mit der Deutschen Schmerzgesellschaft



Abb. 3 ▲ Gespräch der Bundesdrogenbeauftragten Marlene Mortler mit der Deutschen Schmerzgesellschaft



**Abb. 4** ◀ a, b Besuch in Osteuropa – Kooperation mit der serbischen Schmerzgesellschaft

### Communicator-Preis 2015 des Stifterverbands für die Deutsche Wissenschaft und der DFG geht Prof. Dr. Boris Zernikow



„Ich beglückwünsche Prof. Dr. Zernikow zu dieser Würdigung“, so Prof. Dr. Michael Schäfer, Präsident der Deutschen Schmerzgesellschaft e. V., anlässlich der Verleihung des mit 50.000 Euro dotierten „Communicator-Wissenschaftspreis“ des Stifterverbands für die Deutsche Wissenschaft und der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) an Prof. Dr. Boris Zernikow (Abb. 5), Schmerzforscher und Leiter des Deutschen Kinderschmerzzentrums in Datteln. „Ich bin stolz, solch ein aktives Mitglied seit vielen Jahren in den Reihen der Deutschen Schmerzgesellschaft e. V. zu wissen“, so der Schmerzpräsident weiter.

Es ist ein wesentlicher Erfolg von Prof. Zernikow, dass das Thema „Schmerz bei Kindern und Jugendlichen“ die allgemeine Öffentlichkeit, aber auch Repräsentanten der Gesundheitspolitik und des Gesundheitssystems zunehmend erreicht. Gegenwärtig leiden mehr als 350.000 Kinder und Jugendliche an einer so ausgeprägten chronischen Schmerzkrankung, dass sie massiv in ihrer Lebensqualität beeinträchtigt sind und ihre normale Entwicklung gefährdet ist. Betroffene Kinder und Jugendliche besuchen nicht mehr regelmäßig die Schule und leiden oft unter Ängsten sowie Depressionen.

Das wissenschaftliche und kommunikativ vernetzte Wirken von Prof. Zernikow ist wegweisend. Beispielhaft erwähnt seien der inzwischen in 20 Sprachen verfügbare Zeichentrickfilm „Den Schmerz verstehen – und was zu tun ist“, leicht verständliche Ratgeber („Rote Karte für den Schmerz“) oder die Internetauftritte des Deutschen Kinderschmerzzentrums und des Kinderpalliativzentrums Datteln. Mit großer wissenschaftlicher Qualität verbindet der Preisträger wirkungsvolle öffentliche Darstellungen des Fachgebietes. Der „Communicator-Preis – Wissenschaftspreis des Stifterverbandes“ wird seit 2000 verliehen und gilt als der wichtigste seiner Art in Deutschland. Die Preisverleihung findet statt am 30. Juni 2015 im Rahmen der fünfzigjährigen Jubiläums-Jahresversammlung der DFG in Bochum im Deutschen Bergbau-Museum.

**Weitere Informationen:**

[http://www.dfg.de/geoerderte\\_projekte/wissenschaftliche](http://www.dfg.de/geoerderte_projekte/wissenschaftliche)

der Stärkung der Versorgungsforschung. Hier bleiben wir „am Ball“.

Ein weiteres, sehr erfreuliches gesundheitspolitisches Fachgespräch konnte das Präsidium der Deutschen Schmerzgesellschaft e. V. führen mit Marlene Mortler MdB, der Bundesdrogenbeauftragten, und ihrem Mitarbeiterstab sowie Experten der Bundesopiumstelle (Abb. 3). Die Deutsche Schmerzgesellschaft e. V. erläuterte noch einmal ihren bereits in einer Presseerklärung ausgeführten Standpunkt eines differenzierten therapeutischen Einsatzes von Cannabinoiden. Des Weiteren wurden detailliert Argumente und Fakten zur medizinischen Indikationsstellung von Cannabinoiden erörtert und ein gesetzgebungsbegleitendes Fachinput vereinbart.

Wichtige weitere Termine werfen ihren Schatten voraus: Wir freuen uns auf die diesjährige Juniorakademie (10.-13. Juni in Berlin), den Wissenschaftstag am 12. Juni in Berlin, den 4. bundesweiten Schmerzaktionstag, das 2. Nationale Schmerzforum am 17. September 2015 und den nächsten „Lehreworkshop“ am 25./26. September 2015 in Berlin. Und sehen mit Spannung dem Deutschen Schmerzkongress (14.–17. Oktober) in Mannheim entgegen.

### Deutsch-serbische Kooperation

Persönlich möchte ich Ihnen danken für den guten Start meiner Präsidentschaft, nicht allerdings ohne Ihnen noch ein paar Eindrücke aus unserem internationalen Engagement zu vermitteln. Am 18. April trafen sich Vertreter der serbischen (SAPRT) und deutschen Schmerzgesellschaft zum 4. „German-Serbian Pain Symposium“ in der medizinischen Fakultät der Universität von Novi Sad (Hauptstadt der Vojvodina) (Abb. 4).

Die Veranstaltung wurde von Dr. Andreas Kopf vom Arbeitskreis „Schmerzmedizin weltweit“ und Prof. Miroslava Pjevic vorbereitet und hatte den „Neuropathischen Schmerz“ zum Thema. Als Vertreter der Deutschen Schmerzgesellschaft e. V. nahmen aktiv Prof. Dr. Michael Schäfer und Dr. Andreas Kopf teil.

Nach Einschätzung des Educational Committee der EFIC besteht ein großes Ungleichgewicht bei der Entwicklung der Schmerzmedizin in Europa. Während in Westeuropa in den meisten Ländern in den letzten drei Dekaden ein hohes Niveau der schmerzmedizinischen Versorgung erreicht werden konnte, stehen viele mittel-, ost- und südosteuropäische Länder noch ganz am Anfang der Entwicklung. Die deutsch-serbische Ko-

operation ist inzwischen Vorbild für eine Initiative der EFIC, in ganz Europa west- osteuropäische Kooperationen zu etablieren, um eine nachhaltige Entwicklung der Schmerzmedizin zu ermöglichen. Ein erster Teilerfolg unserer Bemühungen, die serbische Schmerzgesell-

schaft zu unterstützen, ist die seit einem guten Jahr an der Universität von Belgrad und seit wenigen Monaten an der Universität von Novi Sad etablierte Möglichkeit für alle klinisch tätigen Fachdisziplinen nach einjähriger Weiterbildung eine Zusatzqualifikation „Schmerzmedizin“ zu er-

werben. Erste Erfolge müssen nun vertieft und weiter verbreitet werden. Dafür setzen sich die Deutsche Schmerzgesellschaft e. V. und die SAPRT mit ihrem Partnerschaftsabkommen („Memorandum of Understanding“) von 2011 ein.

Mit den besten sommerlichen Grüßen verbleibe ich, Ihr



Prof. Dr. Michael Schäfer  
Präsident Deutsche Schmerzgesellschaft e. V.

